

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

22.3.1823 (No. 81)

Karlruher Zeitung.

Nr. 81.

Samstag, den 22. März

1823

Baden. (Kehl.) — Mecklenburg-Schwerin. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Niederlande. — Oestreich. — Portugal. — Preussen. — Spanien. — Verschiedenes. — Ernennungen.

Baden.

Kehl, den 20. März. Schon vor einigen Wochen erzählte ein aus Italien kommender Deutscher, daß er in Genua über zweitausend Griechen angetroffen, denen die Rückkehr in ihre Vaterland durch Frankreich untersagt sey, und daß sie wahrscheinlich durch das Badensche nach den Niederlanden ziehen würden.

Der Heimgang über Italien ist ihnen nun auch verwehrt. Die Straße durch Deutschland steht ihnen allein noch offen. Die allgemeine Zeitung vom 18. März meldet, daß sie, bei nochmaliger Abwägung durch Frankreich heimkehren zu dürfen, sie von Basel aus den Rhein hinab, über Holland und England nach Griechenland schiffen würden. Sie werden dann unter andern in Kehl und Mannheim landen, und die Hülfsvereine dürften Gelegenheit haben, sich nochmals wohlthätig gegen sie zu beweisen. (Eingesandt.)

Mecklenburg-Schwerin.

Am 9. Febr. ist es auf der Universität Rostock zwischen den Studirenden und dem Militär zu Streitigkeiten gekommen, wobei von beiden Theilen mehrere verwundet wurden, und die Soldaten das Haus eines Traiteurs, in welches sich die Studirenden geflüchtet hatten, stürmten und darin alles zertrümmerten. Die Studirenden, die nach Allem der unschuldige Theil gewesen zu seyn scheinen, sind, da sie keine Genugthuung erhalten konnten, nach Bülow abgegangen.

Frankreich.

Paris, den 17. März. 5prozent. Konsol. 78 Fr. Bankaktien 1453 Fr.

H. Carnerero, ehemaliger spanischer Geschäftsträger zu Wien, der sich seit dem 6. d. M. in Paris befand, ist den 14. nach Madrid abgereiset. D. Onis, spanischer Erminister zu London, sollte auch abreisen, aber eine schwere Krankheit hielt ihn in Paris zurück.

Ein Journal von Rouen kündigt an, daß in dieser Stadt eine Subscription zu 10 Cent. eröffnet ist, um den Sergeanten Mercier ein mit Silber eingelegetes Gewehr zu verehren. Diese Subscription, sagt es, wurde den 14. Morgens eröffnet, und zählte Abends schon an 600 Unterzeichner. Viele Personen wollen mehr als

10 Cent. geben, allein man nimmt nicht mehr an. Die Subscribenten sollen bekannt gemacht werden, und die Gabe solcher, die anonym bleiben wollen, wird nicht angenommen.

Der H. Seekommissär zu Havre hat am 15. d. vom Ministerium den Befehl erhalten, den Handelsstand dieser Stadt zu benachrichtigen, daß die Kauffahrer ihre Schiffe zu jeder Zeit von Havre nach Cherbourg und von dort nach Brest und von diesem Hafen nach den Kolonien durch die Militärmarine können begleiten lassen.

Ein Brief aus Bayonne vom 9. d. giebt folgende Details:

„Die Ankunft der Truppen hört nicht auf; 6000 Mann sind schon gelagert. Der General Quesada ist nach St. Jean de Luz zurückgereiset. Gestern sind 500 Gewehre aus dem hiesigen Zeughaus nach der Gränze geschickt worden. Man arbeitet an der Bekleidung und Equipirung der Glaubensarmee; 3000 Uniformen sollen den 15. geliefert werden. Der Graf von Lusignan, Adjutant Sr. Erz. des Kriegsministers, der hier angekommen, ist besonders mit der Aufsicht über die der Glaubensarmee zu machenden Lieferungen beauftragt. Der General Eguia wird in Bayonne erwartet.“

Man schreibt von Toulouse vom 12.: „Es ist in den Pyrenäen eine so ungeheure Menge Schnee gefallen, daß die Wege für lange Zeit unbrauchbar sind; das Austreten der Flüsse hat einen großen Theil der schönen Ebene von Lauraguais überschwemmt. Der Bau des Landes und besonders der Weingegenden ist gänzlich aufgehoben, und eingeschlossen in den Ställen, wo man sie nicht ernähren kann, gehen die Heerden zu Grunde. Am 9. d. bot das Wetter ein sonderbares Phänomen dar. Unter Schnee, Hagel, Regen und starkem Winde hörte man den Donner. Die nämliche Temperatur dauert fort; die Luft ist kalt und feucht. Zu fürchten steht, daß ein so sehr über die gewöhnlichen Gränzen hinausverlängerter Winter dem Handel, dem Ackerbau und der Heilsamkeit der Luft gleich sehr schaden werde.“

Der spanische General Romagosa ist am Sonntage nach Alby abgereiset. Die Glaubenssoldaten, die in Colomiers, Plaisance, Cugnaur u. s. w. kantonirt, haben sich am 10. auf den Weg nach Vergignan gemacht. Vor ihrer Abreise erhielten sie Kleidung und Equipirung.

Das Memorial Bearnais vom 10. meldet: „Trotz des sehr ungünstigen Wetters hören die Truppenmärsche

durch unsere Stadt (Pau) nicht auf. Diese Truppen marschieren nach St. Jean de Luz. Am vorigen Samstag sind Kanonen und Pulverwägen von Tarbes hier angekommen. Man hält für gewiß, daß die in der Umgegend von Bayonne liegende Artillerie in Pau werde organisiert werden. Seit dem 10. d. erhalten die zur span. Armee gehörenden Truppen ihren Kriegsgeld.

Man meldet von der Gränze des Arriege unterm 9. März: Der in den letzten Tagen gefallene Schnee macht alle Kommunikation zwischen der spanischen Cerdanna und dem Thale von Andorre fast unmöglich.

Es soll morgen beim Buchhändler le Normand eine neue Schrift des H. Fie'v'e erschienen. Sie führt den Titel: De l'Espagne et de l'intervention armée.

In der ersten Sitzung der Deputirtenkammer, die nach dem 19. d. statt haben wird, sollen folgende Petitionen vorkommen: 1) Die der Kaufleute von Havre; 2) von Bordeaux; 3) der Bewohner von Bethaaccourt; 4) von Lunoy; 5) von Havre; 6) des Handelsstandes von Lille; 7) von Rouen; 8) der Bewohner von Anior; 9) der Kaufleute von Morlair; 10) der Bewohner der Häfen Brinic und Portrian. Die Bittsteller bezeigen alle ihre Furcht vor den Folgen des Krieges, die für den Handel gefährlich werden können, und äußern alle den Wunsch für die Erhaltung des Friedens.

In der heutigen Sitzung wurde dem Kriegsminister auf das Budget von 1821 ein Supplementarkredit von 2,175,000 Fr., dem Justizminister einer von 713,853 Fr. und dem Finanzminister einer von 7,300,196 Fr. votirt.

Man versichert, mehrere ausländische Unruhestifter, Mitglieder geheimer Gesellschaften, haben Befehl erhalten, die Hauptstadt und Frankreich zu verlassen. (Gaz. de France.)

Großbritannien.

London, den 14. März. 3prozent. konsol. 73½.

Der Courier behauptet heute, daß das Gerücht wegen Ausrüstung von 12 Linien Schiffen ungegründet sey.

Wie die Sachen zwischen Frankreich und Spanien nun einmal stehen, sagt der Sun, bleibt Spanien nichts übrig, als den Krieg zu erklären, ohne daß eine neue Verzögerung Frankreich Zeit giebt, für seinen Handel Sicherheitsmaßregeln zu nehmen, und seine Rüstungen zu vollenden. Wenn Spanien, wie wir gestern ankündigten, den ersten Schlag zu thun entschlossen ist, dann fühlt es augenscheinlich, daß es die Mittel hat, das Unternehmen mit Energie auszuführen.

Die Times enthalten folgenden Artikel: In der Lage der Angelegenheiten zu Madrid liegt keine Hoffnung für den Frieden, besonders für solche, die sie in der Nachgiebigkeit der Spanier suchen. Es scheint in der That, daß das Volk den Krieg erwartet, und daß die Regierung sich auf ihn vorbereitet hat. Der Brief eines in

Madrid wohnenden Engländers enthält darüber folgende Nachrichten: „Kurz nachdem die Cortes ein Gesetz für die Vorausentnahme von 12 Monaten Steuern sanktionirt hatten, fragte man den Kriegsminister Lopez Bannos, welche Politik in Feststellung vor auszuzahlen der Taxen liegen könne, wenn man, wie es damals notorisch war, die rückständigen Steuern nicht könnte eingehen machen.“ Unsere Absicht, sprach der Kriegsminister, ist, diese Abgaben nicht in Geld zu beziehen, denn das Landvolk kann keines herbeschaffen, weil es keinen Absatz für seine Produkte hat; aber in natura wollen wir sie erheben. Auf diese Weise erreichen wir einen sehr wichtigen Zweck, nämlich den, das Land, durch das der Feind ziehen muß, auf die unschädlichste Weise der Mittel zu berauben, in seinen Bedürfnissen ihm beizuspringen. Alle Städte, welche wir zu besetzen für nöthig halten, werden also reich verproviantirt werden. Dann mag die französische Armee in Spanien eindringen, und ihre 100,000 Mann in Madrid und ein halb Duzend fester Plätze auf der Straße nach Madrid, deren man sich bemächtigen zu müssen glauben wird, theilen, und berechnen sie dann die Truppenzahl, die für den aktiven Dienst übrig bleiben kann. Dann fängt der Krieg von unserer Seite an. Unser Schwaz ist erschöpft, aber die Art, wie wir kriegen werden, nimmt uns die Sorge für Geld ab; wir haben ein Heer von 200,000 Mann mit Ausschluß der 50,000 Guerillas, die bewaffnet, für die Mittel ihrer Subsistenz selbst sorgen werden. Sie sind an Entbehrungen, Strapazen und Mangel an Nahrungsmitteln gewöhnt; wenn aber die Zufuhren von Lebensmitteln für die französischen Truppen ankommen, dann wird man sehen, wie muthig und geschickt, zugleich von Hunger und Franzosenhaß erfüllt, sie diese Zufuhren aufspüren und wegnehmen werden. Bloß die augenblickliche Besetzung einiger Städte ist alles, was die französische Armee in Spanien besitzen wird. In den Augen des Ausländers scheint unser Land ohne Vertheidigungsmittel zu seyn; wir machen wenig Paraden, wenig Revüen; wir haben keine großen disziplinierten Korps; aber unser Vertrauen ist fester begründet, auf die kriegerischen Gewohnheiten und den unbezwinglichen Geist der Bevölkerung und ihren eingewurzelten Haß gegen die Fremdlinge.

Wir haben Ursache zu glauben, daß England nicht anstehen werde, die Staaten von Columbien und vom übrigen südlichen Amerika, die ihre Unabhängigkeit wirklich errungen haben, anzuerkennen. Hr. Canning schickte unlängst seinen Sekretär, Hr. Blakhouse, nach Liverpool, mit dem Auftrage, den dortigen Kaufleuten anzukündigen, er hoffe dem Parlament bald eine angenehme Mittheilung hinsichtlich der südamerikanischen An gelegenheiten machen zu können. (Morn. Chr.)

Italien.

Man hat zu Neapel große Unterschleife im Zolle entdeckt, und bei allen Kleinhändlern strenge Hausunterfu-

chung ange stellt, woraus sich ergab, daß von Bari und andern adriatischen Seehäfen eine Menge mit falschen Stempeln versehene Waaren eingeführt wurden. Viele der größern Häuser sind in diese Geschäfte, vielleicht unschuldiger Weise, verflochten. Man glaubt, daß mit dem Monat März ein veränderter Stempel eingeführt werde; auch will man wissen, daß alle Zölle um 20 Prozent erhöht werden sollen. — Im Allgemeinen liegt der Handel sehr darnieder.

Niederlande.

Brüssel, den 10. März. Der Gen. Lieut. de Kock ist zum Gouverneur-Lieutenant der niederländischen Besitzungen in Ostindien ernannt worden.

Amsterdam, den 11. März. Vorgef. ist unser Professor J. H. van Swinden, hochberühmt als Naturkundler, Staatsmann und wohlthätiger Bürger, im 77. Jahre seines Lebens, durch den Tod entrisen worden.

Oesterreich.

Am 15. März standen zu Wien die Metalliques zu 79; die Bankaktien zu 880.

Portugal.

Im vorigen Jahr war das Staatseinkommen 17,300,000 Escudaden, darunter scheint keine Grundsteuer befindlich zu seyn, dagegen befindet sich 1 Mill. Beht. darunter; dem Staate zahlen die Portugiesen wenig, desto mehr aber den Grundherren. In solchen Fällen ist immer der Staat arm. Die Zölle brachten bei allen bekannten sehr starken heimlichen Einfuhren 6,775,000 Escudaden ein. Betrug ferner die Accise 700,000 Escudaden, der Stempel 375,000, die Abgabe der Weinkompagnie von Dporto 650,000, von Spielarten 150,000, vom Tabak 3,540,000, und die vermischte Einnahme 4,095,000 Escudaden, so legt sich dar, daß in jenem Lande der Wansch aller Aristokratien vollkommen durchgeführt ist, den Verbrauch der Menge zum Hauptgegenstand der Staatssteuern zu erheben. Die Staatsausgabe war dagegen für die Landarmee 10 Mill. 948,000 Escudaden, für die Marine 2,955,000, für die Zivilisten 1,295,500, für die Cortes 540,000, für Gehalte und Pensionen 4,757,000, für zufällige Bedürfnisse 809,000 Escudaden. Der Defekt blieb 4,017,500 Escudaden (oder Gulden). Kein anderes Heer in der Zivilisation bedurfte, wie das von Portugal, über 1/3 der Staatseinkünfte, und doch ist weder Heer noch Flotte im streitbaren Zustande. Dabei ist im Lande unendlich viel Papiergeld im Umlauf.

Preussen.

Die Zahl der bäuerlichen Wirthe, welche bis zum Schlusse des Jahrs 1821, nach dem Cölte vom 14.

Sept. 1811, das Eigenthum ihrer Höfe, durch Vermittlung der Generalkommissionen zu Berlin, Soldin, Stargard, Groß Strelitz, Marienwerder und Königsberg überwießen erhalten, und ihre bisherigen Dienste abgelöst haben, beläuft sich auf 18,256. — Die kaum mit 4000 Seelen bevölkerte Stadt Saarlouis zählte seit der französischen Revolution 1790 bis zur preussischen Besitznahme 1815, die außerordentlich starke Zahl von 138 ihrer Mitbürger als Offiziere in der französischen Armee; nämlich: einen Marschall von Frankreich (Ney); 5 Generallieutenante (Clermont, Savary, Graf Grenier, Müller, Renaud, jetziger Bürgermeister der Stadt); 3 Marechaur de Champ (Baron v. Chobert, Baron Grenier, Vicomte Toussaint); ein Generaladjutant (Kouss); 6 Oberste; 2 Majore; 10 Bataillonskommandeure; 51 Kapitane; 59 Lieutnants.

Spanien.

Madrid, den 9. März. Das Blatt, l'Universel, wird der Regierung nach Sevilla folgen. Es enthält heute einen langen Artikel, durch den man in Frankreich eine förmliche Revolution provociren möchte.

(Aus einem Privatschreiben) Einige Personen, die Zutritt im Pallaste gehabt haben, versichern, der König befinde sich heute viel besser; seine Physiognomie scheine ruhig und still; endlich glaube man, seine Abreise werde kein Hinderniß finden.

Die Bewohner und die Garnison von Saragosa haben der Regierung angezeigt, daß sie für diesen Platz, in dem alle Bewohner entschlossen sind, eine so hartnäckige Belagerung, wie im letzten Kriege, auszuhalten, stehen, wenn die Besatzung nur einen Monat Sold erhält.

In Catalonien stehen 30,000 Mann bereit, in Mina's Armee zu treten, sobald sie Waffen von der Regierung werden erhalten haben.

Verschiedenes.

Es erscheint jetzt in Stockholm ein Argus der Vierte, welcher es darauf angelegt zu haben scheint, seinen Kollegen lächerlich zu machen.

Die Anzahl der während des schwedischen Reichstages eingereichten Motionen soll unaefähr 1500 seyn.

Aus Konstantinopel wird geschrieben, es sey gewiß, daß der Vizekönig von Egypten in der letzten Zeit, während er seine Flotte zur türkischen stoßen ließ, die Griechen mit Waffen und Schießbedarf versehen habe.

Ernennungen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem bisherigen Verwalter der Kollektur Mos.

bach, Friedrich Wilhelmy, diese Stelle definitiv zu übertragen.

Da Sr. königl. Hoheit huldreichst geruht haben, die erledigte zweite evangel. Pfarrei in Durlach dem Pfar-
rer Beck in Graben zu verleihen, so haben sich die Be-
werber um die dadurch zur Erledigung gekommene Pfarr-
stelle in Graben (Landdekanats Karlsruhe im Murg- u.
Pfinzkrise), mit einem Kompetenzanschlage von 369 fl.
54 kr. und mittlern Ertrage von 500 fl., binnen 6 Wo-
chen bei der obersten ev. Kirchenbehörde durch ihr vor-
gesetztes Dekanat vorschriftsmäßig zu melden.

Dr. Bolter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.

21. März	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 Z. 6,6 L.	† 1,7 G.	64 G.	SW.
M. 1 $\frac{1}{2}$	27 Z. 6,0 L.	† 4,5 G.	62 G.	SW.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 5,3 L.	† 5,5 G.	66 G.	SW.

Trüb und regnerisch mit Schneeflocken untermischt.

[Neue interessante Schrift.] Kürzlich ist in der unter-
zeichneten Buchhandlung erschienen;

Was wollen die Völker? oder Versuch über
die individuellen Bürgschaften, wie der gegen-
wärtige Zustand der Gesellschaft sie erfordert.
Von P. E. F. Daunou, aus dem Französischen
übersetzt und allen Freunden der öffentlichen Ord-
nung dargeboten von J. Th..... gr. 8.
brosh. Preis 1 fl. 30 kr. Stuttgart, bei Fried.
Frankh.

Diese interessante Schrift empfiehlt sich durch gründliche
Untersuchung über die wichtigsten Angelegenheiten der
Völker und durch lichtvolle Darstellung der allgemeinen
Staatsbedürfnisse jedem denkenden Leser, der an dem be-
deutungsvollen Streit der Geister in unsern Tagen Antheil
nimmt. Die Sache, warum sich's handelt, ist hier auf
den einfachsten Ausdruck zurückgeführt, wodurch der Ver-
wirrung der Begriffe am sichersten vorgebeugt wird. Die
Schrift ist als ein Handbuch des konstitutionellen
Systems allen Ständemitgliedern, so wie allen Verfas-
sungsfreunden, anzuzuschreiben.

In Karlsruhe ist diese Schrift zu erhalten bei Hrn.
Buchhändler Braun und Marx'schen Buchhandlung
In Heidelberg bei Hrn. Buchhändler Gross,
Mehrl, Dswald, Winter.

In Mannheim bei Hrn. Tobias Köpfel, Schwan
und Gög.

Karlsruhe. [Museum.] Da der Sturz der Biblio-
thek durch die große Zahl der noch immer vergeblich eingefors-

chten Ausstände bedeutend erschwert wird, so kann die Wie-
dereröffnung der Bibliothek noch nicht Mon-
tag, den 24. März, statt finden, worüber jedoch das Nä-
here sobald als möglich angezeigt werden wird.

Zugleich werden die verehrlichen Mitglieder nochmals und
dringend ersucht Bücher, welche noch aus der Museumsbiblio-
thek sich in ihren Händen befinden, unverzüglich zurückzufih-
cken, wobei noch insbesondere auf §. 44 der Besize aufmerk-
sam gemacht wird.

Karlsruhe, den 20. März 1823.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Ei-
nem verehrlichen und auswärtigen Publikum mache die
Anzeige, daß ich die Wirthschaft im Beyerheimer Wd wie-
der selbst übernommen habe, und verbinde damit gesienend
die Bitte, mich neuerdings wieder mit jenem Wohlwollen zu
beehren, welches mir früher geschenkt wurde, und welchem ich
nach Kräften Genüge zu leisten mich ferner bestens bemühen
werde. Auch unterlasse ich nicht zu bemerken, daß ich für
Badgäste, welche, wie ehemals, für längere Zeit hier zu ver-
weilen gedenken, anständige Wohnzimmer mit allen dazu ge-
hörigen Bequemlichkeiten jederzeit bereit halten werde, und
füge zur Verhütung alles Mißverständnisses noch bei, daß ich die
Wirthschaft im Gasthof zum Rappen dahier ebenfalls mit dem
nämlichen Eifer, meine wertheften Gäste wie bisher zu befrie-
digen, fortsetzen werde.

Karlsruhe, im März 1823.

Marbe.

Durlach. [Bleich-Anzeige.] Unterzogene machen
hiermit bekannt, daß nächstens die Leinwandbleiche ihren An-
fang wieder nehmen wird, und da bei uns durch öfteres Wä-
schen (ganz ohne alles Walken) die Lächer zur Bleiche präpa-
rirt werden, welches von großem Nutzen für die Leinwand ist,
so hoffen wir auf einen geneigten Zuspruch, und schreien
uns zum voraus, daß Jedermann zu aller Zufriedenheit wird
bedient werden.

Der Bleicherlohn ist von der Elle 2 $\frac{1}{2}$ kr., und können die
Lächer in dem Hause Nr. 294, in der Hauptstraße, alle Tage
abgegeben werden.

Gebrüder Haslinger.

N a c h r i c h t.

Unterzeichnete Stelle sieht sich auf viele an sie gerichtete
Briefe veranlaßt, hiermit anzuzeigen, daß man allerdings auf
das täglich Einen Bogen stark in gr. 4. erscheinende
Frankfurter deutsche Journal, und die mit demsel-
ben verbundenen Blätter: als der Didaskalia, den wö-
chentlichen Unterhaltungen und das Blatt der
Ankündigungen, auch vom 1. kommenden April an vier-
teljährig, oder bis zu Ende Juni, im Auslande auf jedem löbl.
Postamt und Zeitungsexpedition abonniren kann. Jedoch fin-
den im Laufe des Halbjahrs (nämlich vom Januar bis Ende
Juni) durchaus keine Abbestellungen statt. — Die hiesige löbl.
Oberpostamtszeitungsexpedition liefert sie den auswärtigen löbl.
Postämtern und Zeitungsexpeditionen für 2 fl. vierteljährig,
wogegen sich die resp. auswärtigen Abonnenten von letztern noch
eine ganz mäßige Preisermäßigung gefallen lassen werden, wofür
sie sich aber durch die Reichhaltigkeit der Blätter und deren
interessanten Inhalt, bei deren noch immer äußerst wohlfeilen
Preis, reichlich entschädigt finden werden.

Frankfurt am Main, im März 1823.

Die Expedition des Frankfurter
deutschen Journals.